



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Schwelm**

**Ludorff, Albert**

**Münster i. W., 1910**

Gemeinde Schwelm

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97127)

## Schwelm.

Als großer Guts- (und Vieh-)hof wird Schwelm etwa seit Anfang unrer Zeitrechnung bestanden haben und im 6. Jahrhundert zu den bischöflichen Tafelgütern Kölns (mit Soest und Menden „im Brukkererlande“) gekommen sein. Die älteste urkundliche Namensform (Anfang des 10. Jahrhunderts) lautet in Svelmiu.<sup>1</sup> Der heutige Stadttheil Frohn- (= „Herren“)hof, mit seiner winkligen Bauart, gibt noch genau die Stelle und wohl auch (mit der Herbergsstraße) den Umfang des alten Gutshofes und seiner Nebengebäude an,<sup>2</sup> von der alten Winterbergerstraße zweigte (bei der Wirthschaft Cappel) noch 1722 in dieser Richtung eine zweite (ältere!) „Kölner“straße ab; als der Ort sich westwärts ausdehnte, führte eine jüngere, aber bald wichtigere Kölnerstraße von der Windmühle die jetzige Weilenhäuschenstraße hinab, erst Napoleon folgte vom Weinberg an dem Thal der vom Wilborn herabkommenden „Becke“, deren Wasser für Mensch und Vieh (zumal als das wachsende Schwelm befestigt wurde!) so gut wie noch heute hochwichtig war, und dies Wasser bildete den Hauptgrund der ausschließlich westlichen Stadtentwicklung. Erst späteren Geschlechtern blieb es vorbehalten den längsten Zufluß der Schwelme als ihre Quelle auszugeben.

Vor dem Jahre 665 wird dem Kölner Herrenhof eine Abgabe auferlegt, auf daß ein Laienbruder (im Kuniberts Kloster oder der Kunibertsbasilika? zu Köln) für das Seelenheil des Bischofs Kunibert die Messe lese: 26 Scheffel Feldfrüchte,<sup>3</sup> 12 Karrenladungen Holz, 2 fette Schweine u. a. waren zu liefern. Die frühe kirchliche Verbindung mit Köln brachte Schwelm auch in vollkommene wirtschaftliche Abhängigkeit von der rheinischen Metropole: Das Silbergewicht der kölnischen Mark (= 45 heutige Reichsmark), kölnische Elle und rheinischer Fuß (das „Sechzig“, das heutige Flächenmaß = 60 kölnische Fuß ins Geviert!) beherrschte den Handel. Erst sehr viel später gabelte sich die uralte Straße am Winterberg und entsandte gradlinig (im Hohlweg nach dem Hahneuhorn) südsüdöstlich einen jüngeren Zweig nach Frankfurt (z. B. zur Leinwand- und Garntmesse); ebenso — wohl 600 Jahre später — entstand die Blüthe Elberfelds und Düsseldorf an der westwärts nach den Niederlanden führenden Straße. Schwelm wurde dann zuletzt noch ein wichtiger Kreuzungspunkt der reitenden oder (seit 1779) fahrenden Posten. Nordwestfälischer Einfluß (Soester, Dortmundener Münze) ist unwichtig.

<sup>1</sup> Das i der letzten Silbe muß ein ursprünglicheres a also Svalm(an)a umgelautet haben: der Flußname lautete Schwalm, genau wie in Hessen am Vogelsberg und westlich von Schwelm der Maaszuluß sowie der Ort Swalmen; schließlich ward die form des Ortsnamens (Schwelm) auf den Bach (Schwelme) übertragen.

<sup>2</sup> Seine ursprüngliche Bauart zeigt noch im Giebel der Große Siepen bei Herzkamp, im Innern der Hof in der Lempe und Schweslinghausen (Wirminghaus), ein kleiner Rest der altsächsischen Deele ist in der Westhälfte des alten Mennebösch'schen Hauses auf der Wehde zu finden. Vgl. auch das Aquarell von dem befestigten Gut Rauendahl 1788.

<sup>3</sup> 1000 Jahr später verbraucht der (verheirathete!) evangelische Pfarrer von Vörde 32 Scheffel in seinem Haushalte an Hafer (zu Grütze). Noch 1789 wurde Roggen hier nur wenig gebaut (1900 auf der Remscheid'schen Hochfläche halb soviel wie die Haferfelder!), aber Garten-Erbesen schon vor 665.

Um 700, zur Zeit der endgiltigen Christianisierung unsrer Thäler, dürfte eine hölzerne Kapelle (auf dem bischöflichen Gute) der Maria geweiht, um 800 ihr eine kleine Holzkirche auf dem heutigen Kirchplatz errichtet worden sein. Um sie siedelten sich freie Bauern an, welche einen Eigenhörigen an das Kloster Werden schenkten. 1085 werden ausdrücklich „Vorbesitzer“ der Kirche, des Zehnten und anderen Kirchenvermögens erwähnt, was jetzt alles dem Kloster Mariae ad gradus (zur Stiegen) in Köln übertragen wurde. Bis Ende des 17. Jahrhunderts erhob dieses Patronatsansprüche, auch gegenüber der lutherisch gewordenen Gemeinde. Sollte Werden der „Vorbesitzer“ gewesen sein, so muß der Bischof mindestens die höhere Gewalt geübt haben, da er, ohne daß von einer Entschädigung der Vorbesitzer berichtet wird, die geistliche Bedienung Schwelms von dem weiter entfernten (!) Köln aus verfügt. 1225 erfahren wir von einem Neubau und der beabsichtigten Weihe der neuen Kirche durch Erzbischof Engelbert von Köln.

Da das Gericht stets Dienstags auf dem Marktplatz stattfand<sup>1</sup> und die Häuser ringsum (im Norden und Westen noch heute) nach innen ein Geschoß weniger haben, ist zu vermuthen, daß sie nach außen ursprünglich verteidigungshalber nur fensterlose Kellergeschosse besaßen, die Innenfront die wichtigere war und hier auch der Markt abgehalten wurde. Nach Anlage der Mühlen, vielleicht erst nach der Befestigung der Stadt im Jahre 1590, wird der heutige Altmarkt entstanden sein, das letzte Drittel unsrer westwärts erwachsenden Altstadt, aber bis 1827 behauptete die Kirchstraße die Rolle als Hauptverkehrsader, erst nach diesen letztem Stadtbrände wurden Osten- und Barmertthor gradlinig (durch die Neustraße) verbunden. — Schon früher hatte Schwelm allerley Kremereyen und Handelsfreiheiten erhalten. 1590 wurde der „Freiheit“ Schwelm, ihren Kaufleuten und Handwerkern, eine große Förderung zu Theil durch Zusicherung dreitägigen Geleites seitens des Landesherrn Herzogs von Kleve (Wilhelm III.) zu drei Jahr- und Viehmärkten in dem nun auch militärisch wichtigen Ort, dessen Wappen „eine ummauerte Stadt in der Mark“ bedeutet.

Ueber einen einzigen, also den wichtigsten Zweig des Schwelmer Handels (mindestens schon ein Jahrhundert vor der Erhebung zur Stadt!), unterrichten uns Streitigkeiten mit der Elberfelder Kaufmannschaft über die „Garnnahrung“. Einem beabsichtigten Handelsvorrecht der Wupperthaler traten u. a. auch die Schwelmer im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts entgegen. 1549 wurde den Schwelmer Familien, welche Garn bleichten, ein Monopol verliehen durch Vertrag zu Düsseldorf. Aus häuslicher Frauenarbeit zur Winterzeit hatte sich um Schwelm ganz selbstständig eine Industrie entwickelt, die ihre Erzeugnisse an Garn und Leinwand bis Frankfurt (später Leipzig) und Brabant auf eignen Karren fuhr und auf den Messen verhandelte. Während in Elberfeld vom 25. März bis 13. Mai gebleicht wurde, beanspruchte die Schwelmer Bleichzeit der Wintergespinnste (einer Saisonarbeit, während der Ackerbau ruhte!) drei Frühjahrsmonate. Der Flachs war ebenfalls eignes Produkt.

Außer den unaufhörlichen Stadtbränden, welche schon die Fertigstellung der Befestigung mehrfach verzögert hatten, schleuderten nun bald die Kleve'schen Thronstreitigkeiten und der furchtbare Dreißigjährige Religionskrieg andere Brandfackeln in die schindelgedeckten Holzhäuser, die allen Wohlstand verzehrten — wenn auch Gefechte und Schlachten Schwelm verschonten. 1590 war Schwelm lutherisch geworden; 1622 standen die Spanier in Schwelm; 1627—30 hielten es die Neuburgischen besetzt und unterdrückten alle kirchlichen Neuerungen. Formell setzte auch der Große Kurfürst erst 1666 aller Gegen-

<sup>1</sup> Noch 1722 steht dort das Gerichtshäuschen, das 1718 erbaute erste Rathhaus nahm später im Oberstock auch das Hochgericht auf. 1435 wird erstmalig der Name eines Hochgrafen (Hyrnich Wyenhus) erwähnt.

reformation ein Ziel (s. o. Seite 4), während thatsächlich 1630 Brandenburg Herr in Schwelm geworden war.

Seit 1655 hat Schwelm eine reformirte Gemeinde, die jetzige Kirche wurde 1876 erbaut; eine ältere Schulkirche stand bis 1722 am Eingange der Kölnerstraße (jetzt Bäcker Grote), 1702 trennten sich die Oberbarmer Reformirten — bis zum Altenmarkt hatte dort der Schwelmer Sprengel gereicht!

Die katholische Gemeinde entwickelte sich seit 1682 sehr langsam; 1827 wurde die heutige Kirche errichtet.

Schon 1440 hatte Schwelm einen Schulmeister: Dydericus Schucke, 1450 Dietrich Bulck, sowie 1559 einen Peter; 1486 wohnte auch im Schwelmer Bauer ein Schoelmeester; lateinischen, höheren Unterricht erteilten wohl nur die Vikare der Kirche. Auch seit der Reformationszeit (bis ins 19. Jahrhundert) übernahmen Hilfsgeistliche das Rektorat der lutherischen Kirchspiels-Schule, 1652 war ein Unterlehrer (Schreib- und Rechenmeister) angestellt (und als Organist), ein Junggeselle, der beim Rektor wohnte. Von 1751 sind Abiturienten bekannt, die zur Universität gingen. Daneben entwickelte sich eine (zweiklassige?) lutherische und einklassige reformirte Volks- oder Deutsche Schule. In der napoleonischen Zeit trat Französisch an die Stelle des Griechischen auf der Oberstufe der nunmehr dreiklassigen Bürgerschule, nur der Rektor war Akademiker; auch die drei evangelischen Volksschulklassen vereinigten sich zu einem System, deren Unterklassen als Vorschule der höheren diente.

Handwerker, Krämer, Hausirer, vornehmlich aber Bäcker und Brauer bildeten die älteste Stadtbevölkerung. Die Garnbleicher dagegen hatten stets außerhalb des engen Stadtgebiets, auf den Wiesen, die Wintergespinne der Bauern veredelt; auch die 400 Bandmühlen im Jahre 1788 waren ebenso übers ganze Hochgericht verstreut, wie die 40 Bleichen, die Ende des 18. Jahrhunderts einigen wenigen chemischen Färbereien erlagen. Den Ersatz bot die Haus-Bandwirkerei, die erst Ende des 19. Jahrhunderts zu Großbetrieben in der Stadt selbst führte. Bis dahin konzentrierten sich in Schwelm nur die „Kaufhändler“ oder „Verleger“, die rohes Garn von Schlesien, Hessen und Halberstadt her aufkauften, die fertige Ware in fremde Länder und Erdtheile versandte.

Nach dem Kirchenbrande von 1836 erhielt die lutherische Gemeinde, unter lebhafter Mitwirkung Friedrich Wilhelms IV., eine frühromanische Basilika, jedenfalls stattlicher, als die fürs Jahr 1085 in diesem Stil bezugte Kirche!

### Schwelmer Bauer.

Die für die Garnbleichen der Stadt unentbehrliche Landgemeinde Schwelm unterstand bis ins 19. Jahrhundert einem eigenen Bürgermeister.

Eine sehr alte Siedlung ist Döinghausen (1486 und 1494 Doedyndhusen, 1654 nur noch der Familienname Doidinckhus, der Hofname abgeschliffen: Doidinckhusen), vielleicht auch Dahlhausen (Daelhufen 1486); während das 1486 sehr kleine Steynhus (1654 Steinhuserbergh) wohl jung ist. Von jüngeren Höfen zählten 1486 mehrere Gulden: Schulte to Vesteberg (verschrieben: Versteberg?), Arndt Oyer (1654 Jasper uf der Oy, dann wurde Hermannus der Familienname, woher Mennenöhde sich ableitet) und Hanß op dem Vorwerke. Kleinere Kotten waren Grasswech, Schowacht (1654 Scharwechter), Prumen Oyer (Prumenöhde), vor allem aber mindestens sieben kleinere Güter

to M<sup>ö</sup>l<sup>e</sup>n<sup>k</sup>ö<sup>t</sup>en (M<sup>ö</sup>l<sup>e</sup>n<sup>k</sup>o<sup>t</sup>ten 1255, M<sup>ö</sup>l<sup>i</sup>n<sup>k</sup>o<sup>t</sup>ten<sup>1</sup>) und nicht weniger als zwei Smet und zwei Smytten, was auf lebhafteren Verkehr deutet, als wir ihn nach dem Dreißigjährigem Kriege vorfinden! Ein bergisches Hofgericht erhielt sich dort bis ins 19. Jahrhundert; 1789 diente M<sup>ö</sup>l<sup>e</sup>n<sup>k</sup>o<sup>t</sup>ten als geräumige Vorstadt, mit wichtigen Ausspann-Wirthehäusern, „da das schwere Fuhrwerk in den engen Gassen der Stadt nicht übermachten konnte“. Auch mehrere Wever (dazu Wilhelm Scherrer?) und Schomecker (Schuhmacher), Nolde Becker und Nolde Kremer, ein Schoelmester und ein Schryvers (Schreibers) Haus zeigen 1486 die Vorstadt an. Dagegen widerstreben zwei Duzend mittlere oder kleine und zwei große Höfe dem Vergleich mit der Kontributionsliste von 1634, kehren auch 1648 in der Stadt selbst nicht wieder. M<sup>ö</sup>l<sup>e</sup>n<sup>k</sup>o<sup>t</sup>ten hatte nicht nur nach einer alten Mühle den Namen, auch Eisenwerke mögen bestanden haben, denn der Name Schlieper kehrt oft wieder (1634, auch siehe den ältesten Schwelmer Grabstein von 1593), 1789 ist (am Ländchen) ein Drahtdieck; wichtiger aber ist die Angabe, daß hier die älteste Bleiche im Hochgericht bestanden habe; auch die des ersten bekannten Großhändlers Mühlinghaus (Ende des 16. Jahrhunderts) schloß sich nach der Stadt hin an, westlich Schwelm folgten ebenfalls zahlreiche Bleichplätze, die verschiedenen Zweige der Sternenberg (nach 1728) und Mennenöh, während 1789 das einzige Triebwerk auf der Schwelme, die Rauch- und Schnupftabaksmühle, als letzter Ueberrest einer weit ausgebreiteten Schwelmer Tabak-Industrie erhalten geblieben ist.

Fraglich ist, ob 1486 Henzeken to Nyenhuys (1634 Niehuß sowie Neuwhuß der Vatter?) auf das Gut Neuenhaushof (1789, schon 1706 Gastwirthschaft, jetzt Friedrichsbad) bezogen werden darf; ebenso, ob die drei edlen Gebrüder von Hagen, welche einst den G<sup>ö</sup>ck<sup>i</sup>n<sup>g</sup>h<sup>o</sup>f (Gottenhof?) dem Kloster Siegburg schenkten, mit dem dichtbenachbarten op dem Hagen (1486, 1634 zwei Höfe um Hagen, heute Ober- und Unterhagen) zusammenzubringen sind. Von dem adligen Gut G<sup>ö</sup>ck<sup>i</sup>n<sup>g</sup>h<sup>o</sup>f, das auch den Volmarsteinern 1186—1314 als militärischer Stützpunkt gedient hat (vgl. das Aquarell von Rauendahl 1788!), scheinen 1789 noch Spuren der Wälle und Gräben (geebnet und in Küchengärten verwandelt) sichtbar gewesen zu sein, vom Schloß aber nichts mehr.

Winterberg (mit Posthalterei) tritt erst 1634 auf, ebenso wie das Sternergut (1711 Sternenberg), mit dem sowohl der 1439 verstorbene Pfarrer Sternenberg als auch der Bauer Sternebergh von 1634 zusammenhängt.

Endlich, der im 16. Jahrhundert weit umfangreichere, riesige Tagebau der **Köten Berge** ist angeblich erst 1576(—1685) als Alaun- und Vitriol-(Schwefel)werk ausgebeutet worden, gehörte dem Kurfürsten, brachte in der besten Zeit in drei Pfannen täglich 60 Zentner Vitriol; aber noch 1860 ruhte der kostbare Brauneisenstein in den hochgeschürmten Schutthalden, war im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts der größte Tagebau Deutschlands für Eisen. Seine Abflüsse, in einer sumpfigen Wiese 1650 entdeckt, traten 1706 in Wettbewerb mit dem berühmtesten Stahlbrunnen der Zeit, mit Pyrmont. Eine zweite Blüthezeit des Schwelmer Brunnens begann 1777 und schloß die Emigrantenzeit (1795) ein; seit 200 Jahren die sonntägliche Stätte der Erholung fürs Wupperthal, erhielt er 1732/33 den ersten kleinen Saal und die Parkanlagen, die „Wälle“ werden 1802 gerühmt.

<sup>1</sup> Die Schreibweise 1393 Moilenkotten (auch 1486 Moelenkotten zweimal) beweist zwei lange Silben.

## Haug Martfeld.

Schon sehr früh in dieser Namensform, daneben oft die wohl ältere Mattfeld (vgl. im 12. Jahrhundert Wintgarten jetzt garten, sowie 1486 und 1634: Kothusen jetzt Korthausen). Die ältesten Wappen (in zierlicher Renaissance überm Thoreingange von 1627, älter und kräftiger von 1618 im Hofe) zeigen eine Besitzung derer von Ucheberg und von der Reck. Für die Gegenreformation in Schwelm (1622, 1627—1650) spielte ein späterer Besitzer Raitz von Frenz die Hauptrolle. 1745 kam Martfeld durch Kauf in bürgerlichen Besitz, der Varmer Kaufmann Hochstein habe es „schön gebaut“. Nach dem Grundriß von 1787 bildete das Schloß nicht wie jetzt ein offenes, sondern geschlossenes Viereck, mit der Front nach Norden, wo die Thürme liegen und eine Zugbrücke in den viereckigen Hauptthurm führte, nach der damaligen Mühlperstraße hin, rings von Wassergräben umfaßt.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schwelm.

### I. Stadt Schwelm.

- a) Kirchen, evangelisch, reformirt und katholisch, neu. **Madonna**<sup>1</sup> (katholische Kirche) gothisch, von Holz, sitzend. 0,79 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)
- b) **Privatbesitz.** (Sammlungen des Vereins für Heimathkunde.)
- Kleiderschrank**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, zweiflügelig, mit zwei Schubladen, geschnitzt. 1,68 m breit, 1,88 m hoch, 0,50 m tief. (Abbildung Tafel 6,4.)
- 3 **Glasschränke**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, obere und untere Theile zweiflügelig mit Ausziehplatten, geschnitzt; die unteren Thüren mit Holzfüllungen, die oberen mit Sprossentheilung und Verglasung. Abschlußgesimse flachbogig und geschweift. 1. 1,75 m breit, 2,43 m hoch,

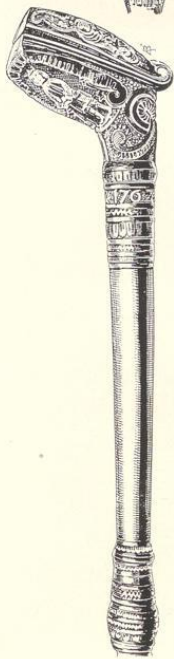


Madonna.

<sup>1</sup> Bemalung neu.

- 0,47 m tief. 2. 1,55 m breit, 2,55 m hoch, 0,44 m tief. 3. 1,80 m breit, 2,75 m hoch, 0,46 m tief. (Abbildungen Tafel 6, 1–3.)
- Truhe**, Renaissance, 17. Jahrhundert, auf der Vorderseite zweitheilige, rundbogige Pfeiler-Arkaden mit Flachschneiderei. Deckel mit Inschrift: 1665 Anna Fagelsang. 0,80 m lang, 0,50 m hoch, 0,57 m tief. (Abbildung Tafel 7.)
- Truhe**, Renaissance, 18. Jahrhundert. Vorderseite dreitheilig mit Rahmen und Füllungen, geschnitten. Die Eckrahmen, mit Inschriften: Greitgen Achterer. — Anno 1729, verlängert als Füße. 1,50 m lang, 0,75 m hoch, 0,90 m tief. (Abbildung Tafel 7.)
- Truhe**, Renaissance, 18. Jahrhundert. Vorderseite viertheilig mit Füllungen, Rahmen geschnitten mit Blattwerk. 1,53 m lang, 0,60 m hoch, 0,53 m tief. (Abbildung Tafel 7.)
- Sessel**, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert, geschnitten. 1,16 m hoch. (Abbildung Tafel 8.)
- 2 **Stühle**, Renaissance (Barock) von 1763 und 1775, geschnitten. 1,0 und 1,03 m hoch. (Abbildungen Tafel 8.)
- Mörser**, Renaissance, von Bronze, mit Reifen. Zwei Thierköpfe mit Ringen als Griffe. Inschrift am oberen Rande: O herr gest uns vrede in onsen daeghen; am fuß: anno domini m cccc xliiii (1543). 13 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)
- Mörser**, Renaissance, von Bronze, mit Ornamentbändern und Inschrift d. m. v. laus deo semper 1664. 18 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)
- Pfeife**, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Thon mit Ornamenten. 0,61 m lang. (Abbildung Seite 29.)
- 2 **Pfeifenbehälter**, Renaissance von Holz, geschnitten mit Figuren und Ornamenten. 26 cm lang.  
1. mit Jahreszahl 1736 und Inschrift: Ach siße hin und herr und finde keine Jungfer mehr.  
2. mit Jahreszahl 1762. (Abbildungen Seite 29.)
- Kämme**, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Horn, geschnitten und ausgesägt. 13 cm bis 16 cm breit. (Abbildungen Seite 29.)







**Saustür**, mit Oberlicht und Giebelverdachung. Decken und Wände mit Stuck verziert.

(Abbildungen Tafel 10.)

**Saus**, Barmerstraße 29. (Besitzer: Sternenberg-Söhne.) Renaissance (Barock), von 1706. Fachwerk mit Schieferbekleidung.

**Saustür** mit Oberlicht von Eisen, getrieben, und zwei Flurfenstern. **Treppe**, einläufig, mit Geländer aus Rahmen und Füllungen, und mit Wandschränken, einfach geschnitzt. (Abbildungen Tafel 11.)

**Saustürflügel**, Barmerstraße 55. (Besitzer: Börkei.) Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; geschnitzt. 1,96 m hoch, 0,90 m breit. (Abbildung Seite 31.)

**Saus**, Ostenstraße 85. (Besitzer: Dr. Müller.) Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert. Fachwerk mit Schieferverkleidung, zweigeschossig. **Saustür**, zweiflügelig, geschnitzt, mit Oberlicht und Umrahmung. — **Zimmertür**, dreitheilig, geschnitzt, mit Pfeilerumrahmung. (Abbildungen Tafel 9, neben- und nachstehend.)

**Saus**, Köhlerstraße 36/37. (Besitzer: Du Vivie.) Renaissance, 18. Jahrhundert. Untergeschoß massiv, mit fünfstufiger Rundbogenhalle. Obergeschoß und Dachgeschoß mit Aufbau, von Fachwerk mit Schieferbekleidung. (Abbildung Tafel 9.)

**Saus**, Barmerstraße 51. (Besitzer: Sternenberg.) Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert. Fachwerk mit Schieferbekleidung; zweigeschossig, mit Giebelaufbau.



- Hausthür**, Markt 11 (Besitzer: Hasenclever). Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; zweiflügelig, dreitheilig; geschnitzt; mit Oberlicht, Umrahmung, gerader Verdachung auf Konsolen und seitlichen Flurfenstern. (Abbildung Tafel 12.)
- Hausthür**, Barmerstraße 9 (Besitzer: Müller). Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; zweiflügelig, geschnitzt, mit Oberlicht, Umrahmung, gerader Verdachung auf Konsolen, seitlichen Flurfenstern und Freitreppe. (Abbildung Tafel 12.)
- Hausthür**, Kirchstraße 17 (Besitzer: Schenk). Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert; zweiflügelig, geschnitzt, mit Oberlicht, Umrahmung und gerader Verdachung auf Konsolen. (Abbildung Tafel 12.)
- Schrank** (Besitzer: Levering), Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; zweiflügelig, mit zwei Schubladen und geschweiftem Abschlußgesims, geschnitzt. 2,23 m breit, 2,70 m hoch, 0,67 m tief. (Abbildung nachstehend.)



Schrank (Besitzer: Levering).

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Schwelm.

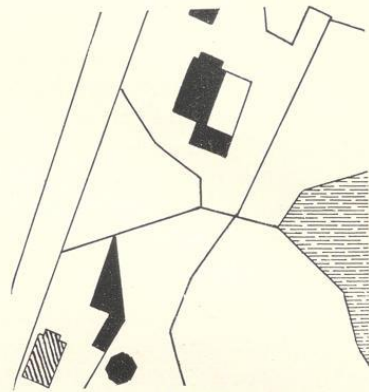


Hausthür (Besitzer Börke).

## 2. Friedrichsbad.

1 Kilometer nordöstlich von Schwelm.

**Brunnenhaus** (Besitzer: Stadt Schwelm), Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert. Ziegelrohbau, achteckig, mit geschweiftem Zeltdach und Laterne. (Abbildung Tafel 13.)  
**Badehaus** (Besitzer: Bölling), Renaissance (Empire), 19. Jahrhundert, Fachwerk mit Schieferbekleidung, zweigeschossig. (Abbildung Tafel 13.)

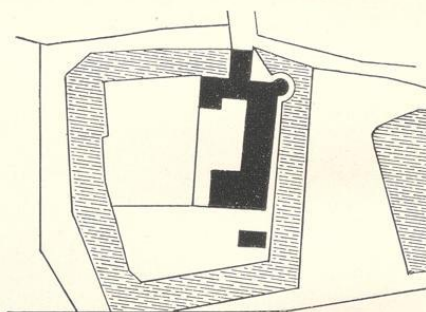


1 : 2500

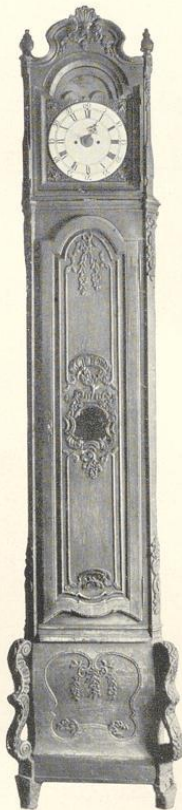
## 3. Haus Martfeld (Besitzer: Freiherr von Hövel).

1 Kilometer nordöstlich von Schwelm.

Burgbau, Renaissance, 17. Jahrhundert, dreiflügelig, mit Wassergraben. Eckthurm, rund, mit Kuppeldach und Laterne. Thurm über der Einfahrt, quadratisch, mit zwei abgetreppten Dachgeschossen und Zwiebelendigung. Dachaufbau im Hofe mit geschweiftem Giebel und Schieferbekleidung. (Abbildungen Tafel 14.)



1 : 2500



### 2 Wappentafeln:

1. Im Innern mit Jahreszahl 1618. (Abbildung nebenstehend.)
2. Im Hofe mit der Jahreszahl 1626.



## 4. Steinbrink.

2 Kilometer südöstlich von Schwelm.

**Standuhr** (Besitzer: Steinbrink). Gehäuse, Renaissance (Barock), 18. Jahrhundert; von Holz, geschnitten. 2,62 m hoch, 0,45 m breit. (Abbildung nebenstehend.)



1.



2.



3.



4.

Cliché's von F. Bruckmann N. G., München.

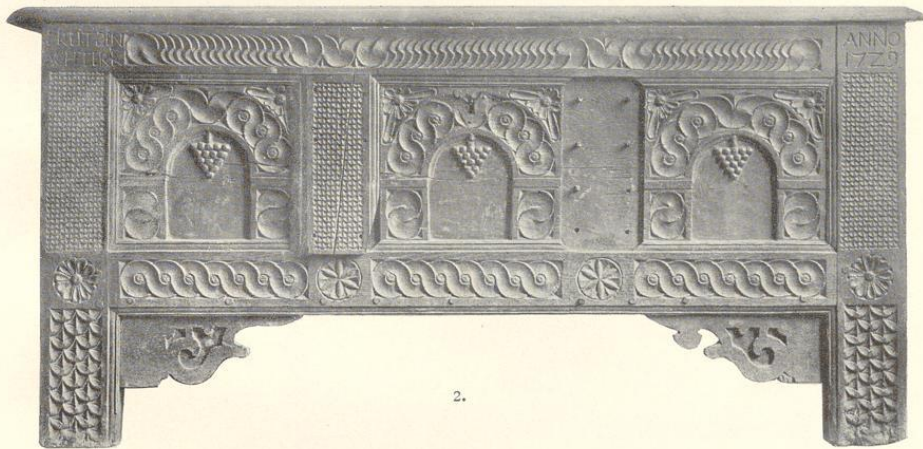
Aufnahmen von 1909, 1. und 2. von Hüfse, Barmen.

Verein für Heimathkunde: 1.-3. Glaschränke; 4. Kleiderschrank.

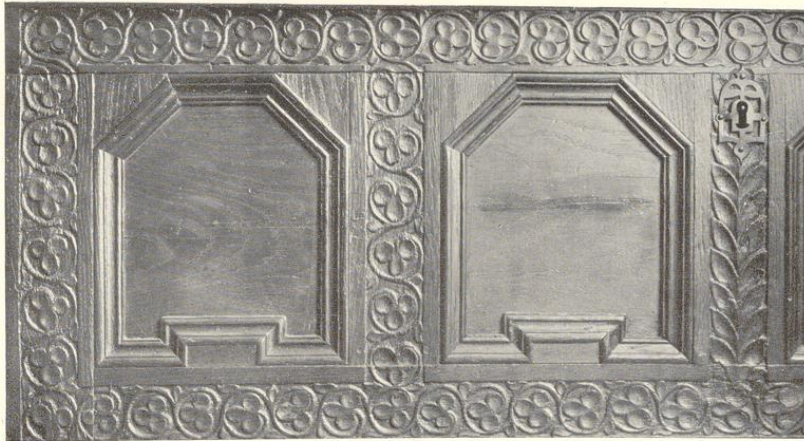




1.



2.



Clischés von F. Bruchmann A.-G., München.

3.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1905.

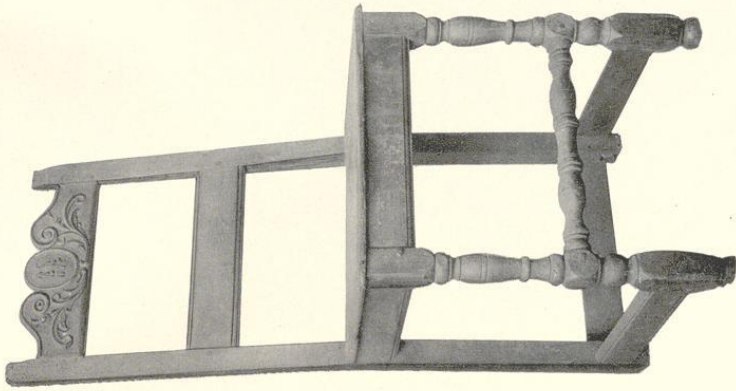
Verein für Heimathkunde: 1. und 2. Truhen; 3. Hälfte einer Truhenwand.



Schweim.

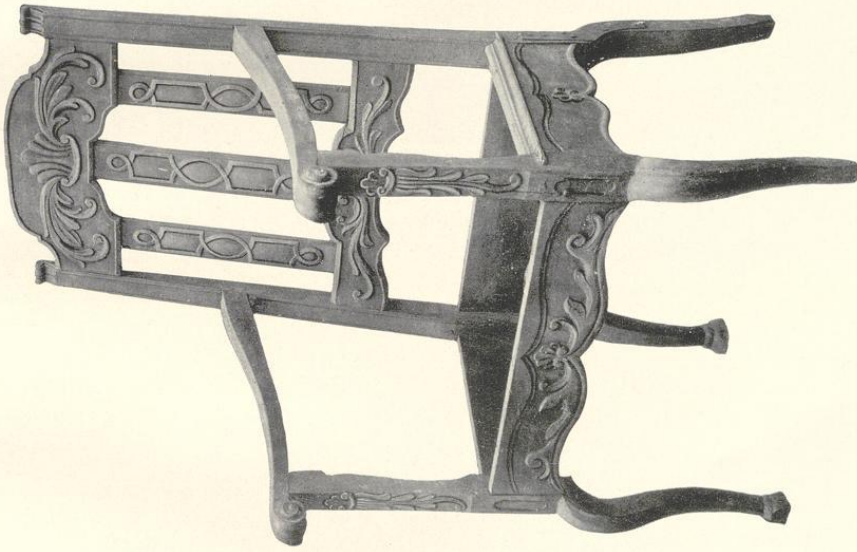
Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Schwelm.



1.

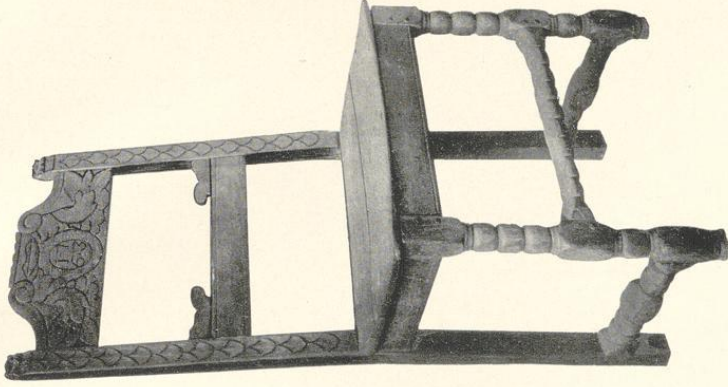
Clubs von J. Braumann A. G., Minden.



2.

Verein für Heimathkunde:

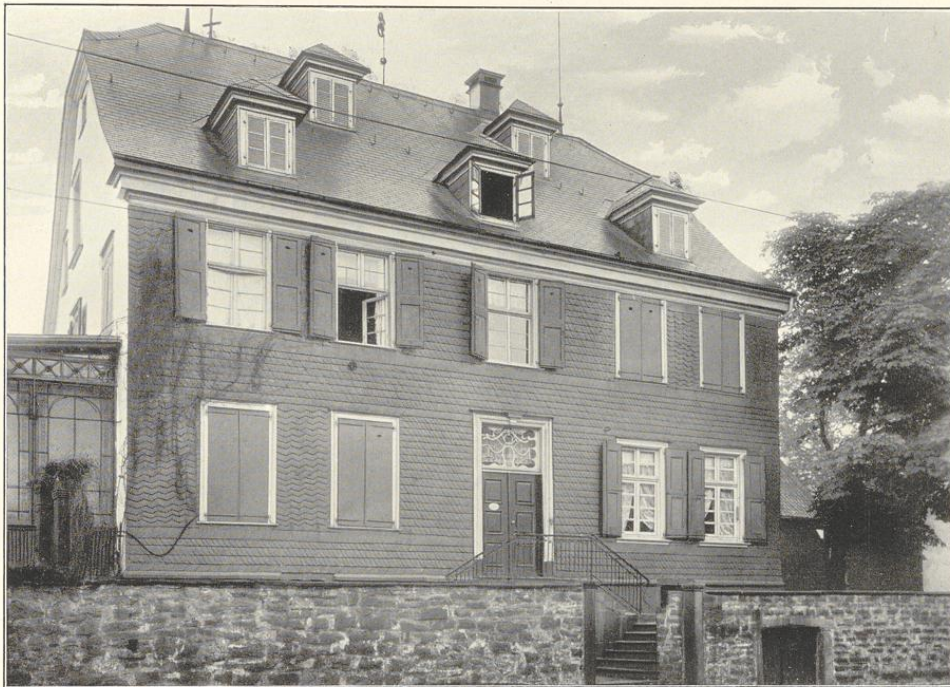
1. und 3. Stühle; 2. Sessel.



3.

Aufnahmen von H. Enderff, 1903.





1.



Clichés von F. Bruchmann A.-G., München.

2

Aufnahmen von 1909.

Häuser:

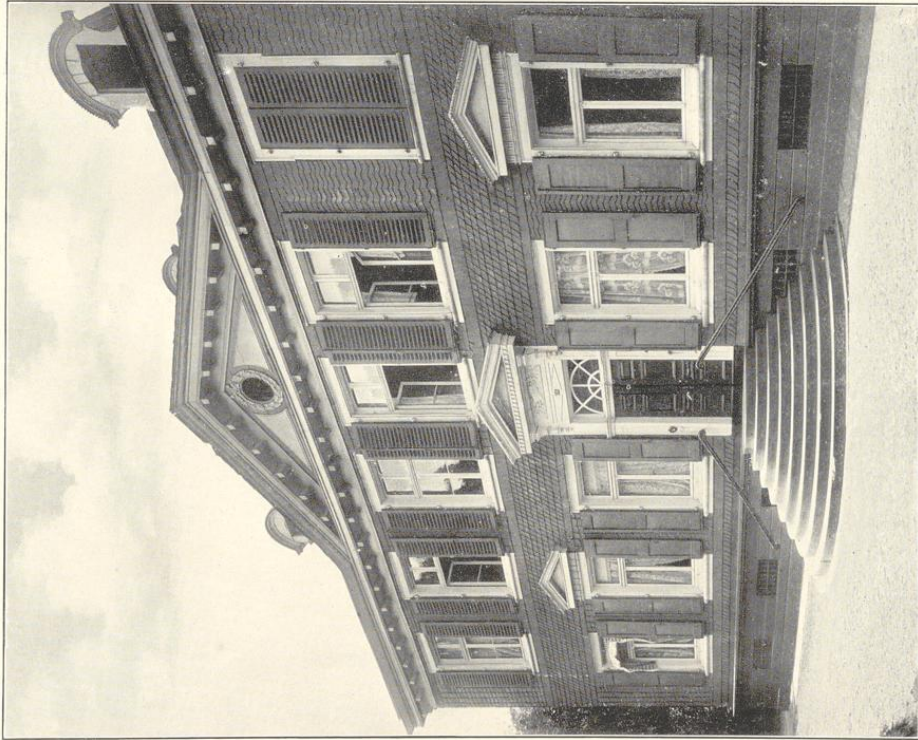
1. Ostenstraße 83 (Besitzer: Möller); 2. Kölnerstraße 56/57 (Besitzer: Du Divié).



Schweim.

Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen.

Kreis Schwelm.

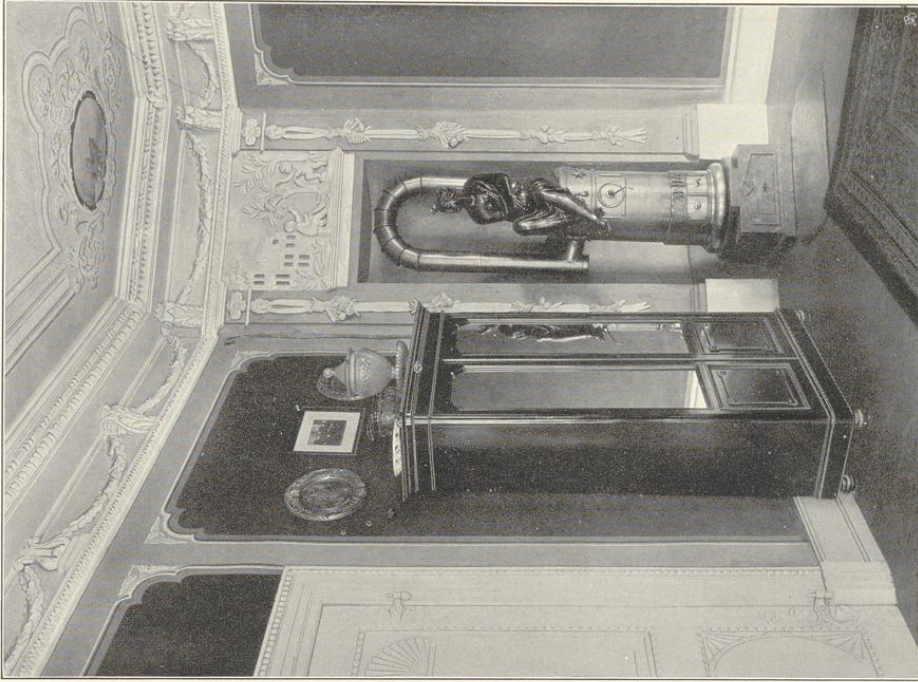


Clüdes von J. Braußmann A.-G., Münster.

1.

Haus Barmerstraße 51 (Besitzer: Sternenberg):

1. Vorderansicht; 2. Saalansicht.



2.

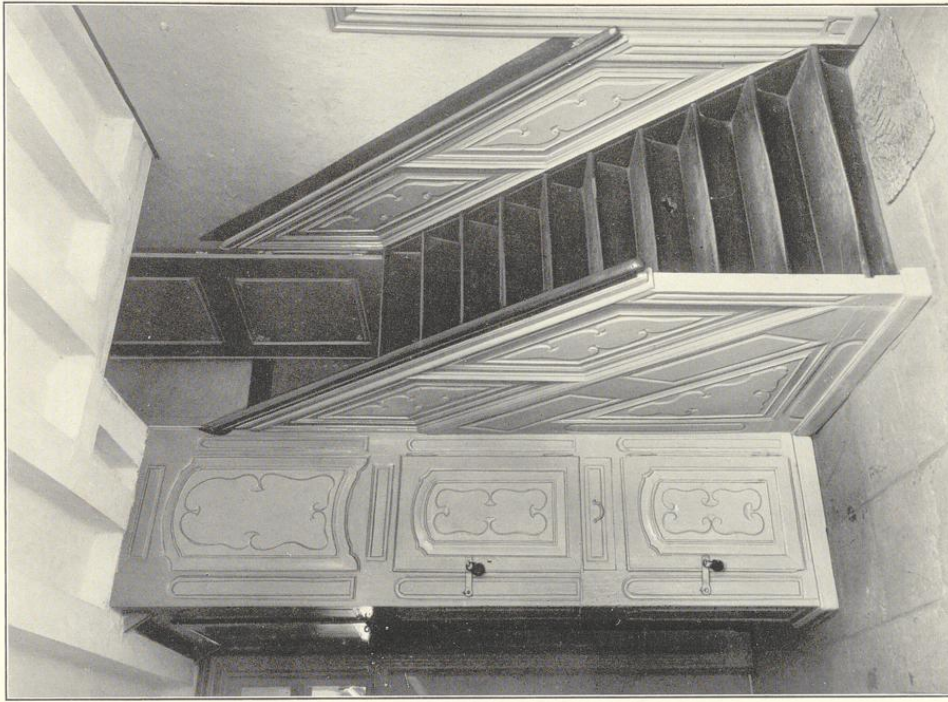
Aufnahmen von A. Endorf, 1909.



Schweitm.

Bau- und Kunsthandwerker von Weßfalen.

Kreis Schwelm.



Cliffes von F. Buchmann A.-G., München.

1.

Haus Barmerstraße 29 (Befitzer: Siemenberg-Söhne):

1. Eingang; 2. Treppe.

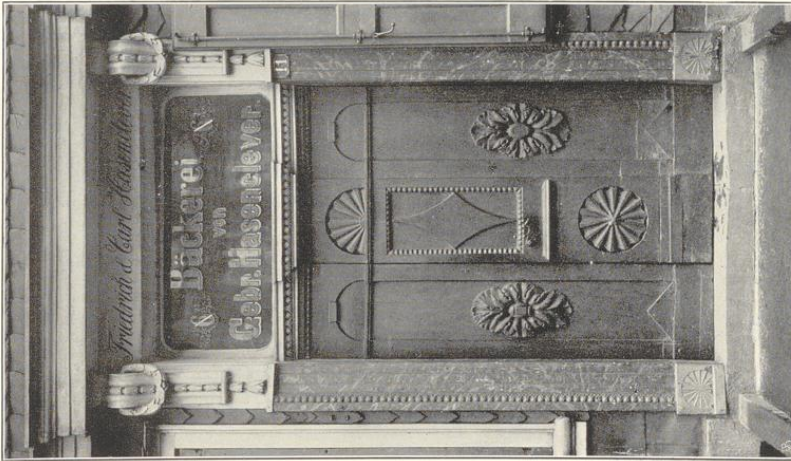
2.

Aufnahmen von A. Kuboff, 1909.



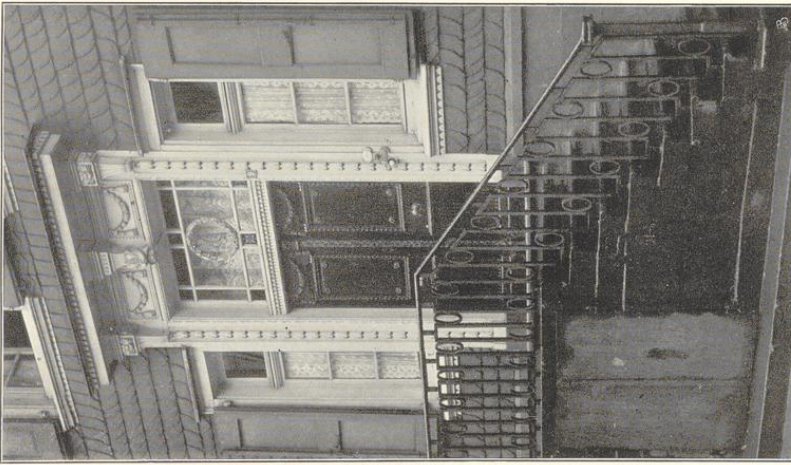
SchweIm.

Bau- und Kunstförmiger von Weßfalen.



1. Clüdes von G. Brufmann A.-G., München.

1. Markt 11  
(Seiffger: Hasenlever).

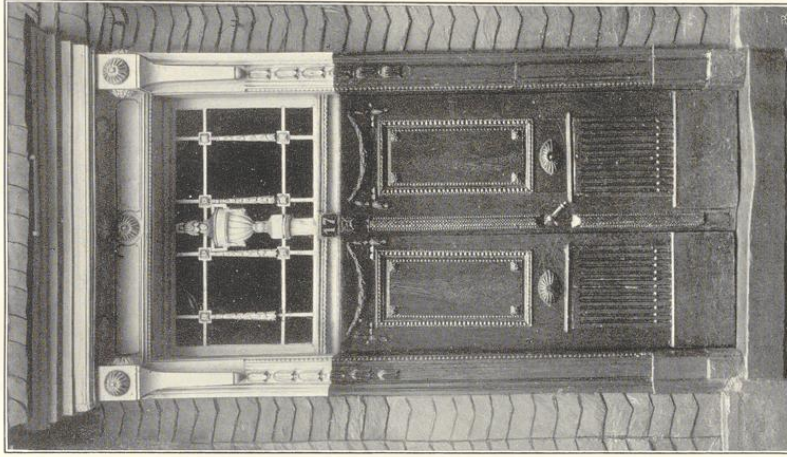


2.

Hausthüren:

2. Barmerstraße 9  
(Seiffger: Müller).

Kreis Schwelm.



3.

Aufnahmen von 1909.

3. Kirchstraße 17  
(Seiffger: Scheuf).



# Friedrichsbad.

Tafel 15.

Bau- und Kunstdenkmäler  
von Westfalen.

Kreis Schwelm.



1.



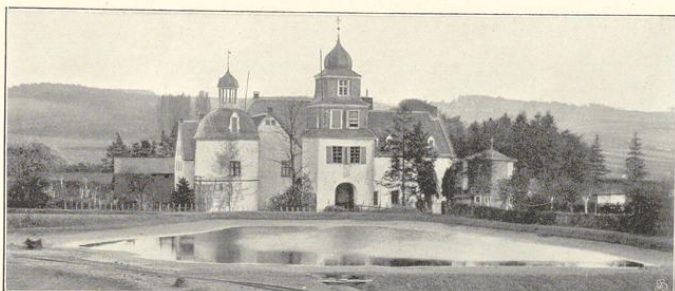
Cliché von J. Bruchmann N.-B., München.

2.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1909.

1. Brunnenhaus (Besitzer: Stadt); 2. Badehaus (Besitzer: Bölling).





1.



2.



Clichés von J. Bruckmann u. Co., München.

3.

Aufnahmen von 1909, 1. von Müller, Schwelm.

Haus (Besitzer: Freiherr von Hövel): 1. Gesamtansicht; 2. Hauptgebäude; 3. Hofansicht.



